Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 51

Rubrik: Letzte Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gänseklein.

Blumenlese gedankenloser Gedanken.

Ich wollt', ich wär' ein Röslein mit siebentausend Dornen,
Wollt' Deutsche und Französlein verstechen hinten nnd vornen.
Genovefa Zitterkäsli.

Mich zieht es nach dem Land der Apfelsinen,
Wo Göthe für die Stillstandmyrte schwärmte,
Wo statt der Kellner Camerieri dienen
Und Tasso sich um Leonoren härmte.
Anna Katharina Buxbizli.

Es ist kein Fädlein so fein gesponnen,
Die Mägde erzählen es doch am Bronnen.
Theodora Schnabelzwang.

Als ich in der Unschuld Schwanenkleide
In die höhere Töchterschule ging,
Ach, wie hüpfte da mein Herz vor Freude,
Wenn ein Sanitätslieutenant vorüberging!
Kätterli Mastknödel.

Ein denkendes Mädchen denkt auch beim Erdäpfelschälen, daß man in Gedanken immer an etwas denken muß. Leonore Zips.

Vivant omnes virgina! sung einst ein Studente.
Sieben Jahre schon ist es, daß er schreiben könnte.
Ida Senfpflaster.

Grün ist das Gras und der Himmel ist blau.
Ich bleib' nicht lang ledig, das weiß ich genau.
Viktoria Oerlikoner.

Du, du liegst mir am Herzen, du du liegst mir im Sinn.
Zum Schreiben verbraucht man viel Kerzen und macht sich die Augen fast hin.
Ida Veilchensenf.

Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht;
Bei mir hat schon mancher vergebens, die liebende Seele verbrüht.
Zaphyrine Knochenrein.

„Ei du herztausige Schatz!" einst hat der Joseph mir geschrieben,
Zwölf Franken fünfzig, akkurat ist er mir schuldig geblieben.
Gusteli Ewigpfipfi, in der Bairischen.

Moderne Kunstwerke und neue Kartoffeln können nur von einem vornehmen Magen beurteilt werden. Prinzessin Volauvent.

Drei Herren von großem Vermögen, die fahren Automobil;
Wenn in den See sie flögen, dann wären sie richtig am Ziel.
Gaudenzia Siebenschwebli.

Pilsener servier' ich, Studenten flattier' ich,
In der Dachkammer frier' ich. Eva im Paradies.

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen!
Die Reitschulprimaner werden es sein, die übend im Sattel hausen.
Man macht um das Städtlein die Runde und zahlt drei Fränklein die Stunde,
Verachtet die Welt nur als Plunder, den Kindern ein Schrecken und Wunder.
Deodora Daierschitz.

Der Fuchs in der Fabel, der spitzte den Schnabel.
Mein Joseph, für die Küsse dein, möcht' Traube ich am Weinstock sein.
Ida Knospersack
(meistens daheim, sonst gegenüber im Laden.)

Die Mädchen, wenn sie Frau sind, Husaren, wenn sie blau sind,
Der Sepp, sieht er ein Wirtshausschild, ist ihrer aller Wunsch erfüllt.
Roseli Hirzenhonig.

Andere Städtchen, andere Mädchen; andere Stübchen, andere Bübchen.
Diese kurze Offenbarung meldet treulich aus Erfahrung:
Eugenia Schneckenzörnli, Zimmermamsell im Beau Rivage.

Einst hat er aus Liebe meine Schuhsohle in seine Weste nähen lassen; jetzt flucht er, meine Omletten seien wie Sohlleder.
Pimpinella Rosenroth.

„Ihr aber, Ihr seid die schönste im Land!" so einst in einem Mährlein stand.
Wüßt ich genau nur, wer's gewesen, ich tät es gern noch einmal lesen.
Sophie Schwartenmeier.

Wollt' ich zur Ehe mich bequemen, würd' manchen ich wohl gerne nehmen;
Nur Sebulon darf er nicht heißen, den tu die Trepp' ich nunterschmeißen.
Sonst aber wirklich, wie gesagt, mir jeder andere wohl behagt.
Anna Sophia Gugenhacker, Speisewirtin z. „grünen Dasein".
(Es wird auch Essen über die Gasse gegeben.)

In den Hasenpfeffer gehört Schrot, in das Sauerkraut Koriander und in das Menschenherz die Liebe! Balsamine Butterkrebs.

Zum Heiraten gehören zwei, eine Braut und ihre Modistin.
Leonore Storchenteig.

Uffem Bergli simmer gsesse, hend de Vegeli zugeschaut;
Sit em Samschtig no em Esse, simmer Breitigam und Braut!
Sibylle Saitenschnabel und
Xaver Swineswanz
empfehlen sich als Verlobte.

Untertänigste Redaktion!

Das wäre eine starke Zumutung an meine Verdrülligung, wenn Sie glauben, ich könnte Ihnen den „Frieden auf Erden", wie er jetzt in der Weihnachtszeit ringsum genannt wird (bellum perpetuum, Linné) nur so haufenweise aus dem Aermel in den Schoß schütten! Im Gegenteil, so wie der Krieg jetzt betrieben wird, ist er die beste Persiflage auf den Antimilitarismus, wenigstens in Rußland, denn dort führt Alles und Jeder — Krieg! Am meisten ist jetzt Witte angefeindet, weil er teils zu liberal, teils es zu wenig ist. Revolutionen haben von jeher ganze Arbeit gemacht und sind über derartige Zwitterdinge zur Tagesordnung übergegangen. Robespiere könnte ein Liedchen davon singen! —

Aber auch der Zeitungskrieg wegen des 100,000 Fr.-Diebstahls in St. Gallen ist noch nicht zu Ende. — Am schlimmsten ist, daß wir mit dem Inhalte der Zeitungsschnitzel bekannt gemacht werden, welche den Schelmenbrief zierten. — Da werden allerlei Annoncen genannt, von denen die Welt bisher keine Kenntnis hatte. — Die interessanteste davon wurde aber gleichwohl zu zitieren verabsäumt. Sie betrifft eine Buchhändleranzeige über ein neu erschienenes Werk, dessen Titel lautet:

2 × 2 = 4 oder die elementaren Lehren des Bankverkehrs, von Adam Riese. Strauchfeld bei Schelmli und Gauners Erben 1905.

Ein Buch, sehr lesenswert und ohne daß ich ihm eine spezielle Rezension schreiben möchte, glaube ich, daß es das Pult jeder Eisenbahn- — sogar der Bundesbahndirektion zieren würde!... Abgesehen davon gibt es aber doch Dinge auf Erden, die ihres Gewichtes halber wert sind, schon heute und nicht erst morgen früh gelesen zu werden, weil sie möglicherweise in der Zwischenzeit an Interesse verlieren könnten, wie z. B. ankommende Briefe im Palais!...

Schon sind die Parodien geladen, die da singen, in Begleitung komischer Couplets-Tänzerinnen:

Was kommt dort von der Höh'? Es ist der lederne Postillon, ça ça Postillon. Er bringt uns einen Pli, er bringt uns den papiernen Pli, ça ça papiernen Pli. Was steht denn in dem Pli? Der Pli der ist ja leer! 2c...

So ist denn doch auf die Feiertage wieder für fröhliche Unterhaltung gesorgt und ich stelle den Antrag, die Kreisdirektion des hl. Gallus in's Vergnügungskomite zu wählen, womit ich nebst weihnächtlicher Schnee- und Verdrülligungsstimmung verbleibe Ihr höchst herablassender, Sie huldvoll grüßender Trülliker.

An einen Festverseucher.

Da kommt ein so verwünschter Brummler und nennt die Festbesucher Bummler,
Er will sogar die Bundesbahnen für alle Zukunft fromm ermahnen,
Sie soll für solche dumme Faxen doch nicht ermäßigen die Taxen.
Man soll die Feste, diese Seuchen nicht hätscheln, sondern mehr verscheuchen.
Da fühlen dennoch sich die Sänger bei dieser Brummelei nicht bänger,
Und gegen Turner, gegen Schützen wird solch ein Warnen auch nichts nützen.
Und Musikanten, Veloreiter versammeln sich bei Festen weiter.
Das Essen, Trinken, Jubilieren kann ja die Jugend nur verzieren,
Die Bundesbahn, sie tät' sich schämen den Leuten Appetit zu nehmen.
Verteuert ihnen sie die Karten, da kann der Brummler lange warten.
Hört er nicht auf, so nehmen Schwinger den Festverläumder in die Finger.
Wir raten ihm forthin zu schweigen, an keinem Feste sich zu zeigen,
Sonst gäb' es feine Bummlerfeigen.

Letzte Telegramme.

Bern. Neuestem Vernehmen nach wird sich die Bundesversammlung mit dem Traktandum „Ausfuhr der Wasserkräfte" nicht befassen, so lange noch solche vorhanden sind.

Paris. Hier bricht sich immer mehr die Meinung Bahn, es mache sich nicht gut, den Têtes-carrées in einem Augenblicke Grobheiten zu machen, in welchem man sie so notwendig braucht, um wieder zu den gepumpten 12 Milliarden zu kommen."